

Ich bin bei dem Hin und Her von Eindrücken unwillkürlich aus dem Perfektum in die Gegenwart gefallen. Nun wieder zurück:

Elisabeth wurde meine phonetische (oder soll ich sagen: akustische?) Geliebte. Unser Ton blieb dezent, aber unser Unterton war die Leidenschaft.

Käthe wurde böse. Sie gab mir von nun an die Verbindungen so rasch, daß sie mir das Wort in der Kehle abschnitt . . . das ich doch gar nicht an sie richten wollte. Und eines Tages ereignete sich das Mysterium der Rückverwandlung eines Menschen in die Maschine. Sie rief:

„Bitte, blinken Sie mir nicht immer vor den Augen!“ (Blinken ist das Aufzucken des kleinen Lichts.)

Sie war von diesem Augenblick an wieder das arithmetische Mittel aus: Cläre, Lili, Erna, Grete, Else, Hanna usw.

★

Eines Abends nach 7 (es war im Sommer) stand ich vor dem rückwärtigen Ausgang des Hotels.

Ein schönes, rotblondes, schlankes Mädchen verläßt am Arm einer älteren Begleiterin das Tor, lächelt mir zu.

Ich gehe auf sie zu: „Kennen Sie mich, Fräulein?“

„Natürlich, Ihr Bild ist ja in der letzten ‚Funkstunde‘. And außerdem kennen wir uns . . . vom Telephon.“



486



Vom —? Das ist also — rotblond, schlank, jung — das ist —

Ich hatte es bisher vermieden, sie kennen zu lernen. Denn dann war der Traum ja aus; ich wollte mir so lang als möglich die Nicht-Illusion erhalten. Wenn die Illusion aber so aussah . . .

„Elisabeth . . .??!“

„Nein, ich bin Käthe . . . Elisabeth geht heute auf Urlaub“, sagte sie, und ich erkannte die beleidigte Speckstimme wieder.

Die Begleiterin wurde ungeduldig.

Vor Verlegenheit und Verblüffung wandte ich mich an sie:

„Verzeihen Sie . . .“

Käthe stellte sich zwischen uns: „Sie kennen sich ja auch . . .“

★

Nein, Pointen, die der Leser voraussieht, muß man selber in die Luft schleudern.

Ich teile kurz mit, daß die Begleiterin Elisabeth war.

★

Und doch hatte mein Essai, den ich in jener ersten Nacht der Verliebtheit entwarf — erinnert ihr euch? Seifenblasen platzten, ein Cello tönte, und Budapest rief — recht.

Denn heute, nach einem Jahr, bin ich schon wieder mit Käthe böse; ich kann ihre Stimme noch weniger vertragen.

Elisabeth bleibt mein nächtlicher Schutzengel.